Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Apelt**, Leipzigerstraße 8. **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73. **M. Dannenberg**, Geiststraße 67.

Nr. 264. **Mittwoch, den 11. November 1885.** **86. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit stattfindende Auktion verfallener Pfänder wird bis zu ihrer Beendigung fortgesetzt

täglich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1½ Uhr.

Halle a. S., den 9. November 1885.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Hellfeld'schen Stiftung sollen zunächst **für arme Cholera-Waisen der Gesammt-Vorstadt Glaucha,** deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichen Weihnachts-Geschenken (Kleidern, Lehrmitteln und dergleichen) verwendet werden.

Wir fordern daher die **Vormünder** der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Mündel **bis zum 15. November cr.** schriftlich bei uns anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

a) die Vor- und Zunamen der Kinder;
b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben;
c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern;
d) die Straße und Nr. desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.

Verspätete Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Halle a. S., den 6. November 1885.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

10 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **F. ./. G.** sind von dem Schiedsmann Herrn **Güttner** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 9. November 1885.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis für den auf unseren Gasanstalten am Hafen Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5 aus besten westphälischen Gaskohlen gewonnenen **Coaks** auf 80 Pfg., Wasch-Coaks auf 70 Pfg. pro Hektoliter ab Anstalt ermäßigt haben.

Halle a. S., den 16. Oktober 1885.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 10. November.

* Dem Bundesrathe liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, welcher eine Abänderung der preßgesetzlichen Bestimmung bezweckt, kraft deren die durch die Presse begangenen Vergehen binnen sechs Monaten verjähren. Die Aenderung will, daß für den Fall, daß der Thäter sich nicht ermitteln läßt oder außerhalb des Bereichs der deutschen Gesetzgebung weilt, die Verjährung überhaupt nicht eintreten soll, wofern eine richterliche Handlung vorgenommen worden ist, welche sie sonst unterbrochen haben würde. Die liberalen Blätter, die diese Verminderung der der Presse eingeräumten Rechte mit starkem Mißvergnügen aufnehmen, fragen nach der Veranlassung zu einer derartigen Einschränkung. Darauf wird ihnen jetzt folgende offiziöse Antwort: Im Jahre 1883 wurde eines der thätigsten Mitglieder der Londoner Anarchistenpartei verhaftet und beim Reichsgericht zur Voruntersuchung gezogen. Der Angeschuldigte war Mitglied der Redaktionskommission der zu London erscheinenden „Freiheit" und hatte insbesondere die Versendung der berüchtigten rothen März-Nummern des Jahres 1882 als „Expedient" bewirkt. Das Reichsgericht nahm in seinem Beschlusse vom Dezember 1883 an, daß diese Nummern eine Aufforderung zur Ermordung Sr. Majestät des Kaisers und zur Tödtung der deutschen Bundesfürsten sowie zur gewaltsamen Aenderung der deutschen Staatsverfassungen enthalten, erklärte sich aber entgegen der Ansicht des Oberreichsanwalts außer Stande, wegen dieser Verbrechen das Hauptverfahren zu eröffnen, weil dem Angeschuldigten die sechsmonatliche Verjährung des Preßgesetzes zu Gute komme, welche schon abgelaufen war, bevor sich der Angeschuldigte nach dem Kontinent begab. Der Ober-Reichsanwalt nahm hieraus Veranlassung, beim Reichskanzler eine Aenderung des Preßgesetzes in Antrag zu bringen. Die Motive des jetzt aufgestellten Entwurfs nehmen auf diesen Vorgang Bezug und schildern den Rechtszustand, wie er sich nach der Entscheidung des Reichsgerichts herausstellt, dahin: das Gesetz gewähre einem Schuldigen, welcher seine Person oder seinen Namen sechs Monate hindurch vor den Angriffen der Strafjustiz zu verbergen weiß — gleichsam als Belohnung hierfür — die Straflosigkeit. Zugleich liefern sie den Nachweis, daß eine ähnliche Rechtslücke in keinem der Nachbarstaaten besteht und auch in den früheren Gesetzgebungen der deutschen Bundesstaaten nicht vorhanden war."

* Dem Bundesrath ist der Etat der Reichsschuld für 1885/86 zugegangen. Derselbe weist gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1200000 Mark zur Verzinsung der 4%igen Reichsschuld auf. Laut der beigefügten Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats für 1886/87 aus Anleihemitteln die bisherigen Anleihekredite sich um 39428457 Mark erhöhen.

* Eine wunderliche Argumentation findet sich im „Berl. Tagebl." und zwar zu Gunsten der angekündigten Mehrausgaben für Militär- und Marinezwecken. Dieselbe lautet kurz gefaßt: „Die Geschichte lehrt, daß sich die Völker immer bis zur Erschöpfung an Menschen und Geld bekämpft haben und daß dann eine längere Friedensperiode stattfand, in der wieder neue Kräfte gesammelt wurden. Will man Gewährleistung des Friedens, so muß man eine gründliche Erschöpfung der Völker wünschen. Eine solche Erschöpfung kann aber auch ohne blutigen Krieg herbeigeführt werden, nämlich durch Ueberanspannung der Steuerkraft zu Militärausgaben, die nicht nur zur Erschöpfung von Geldmitteln führt, sondern auch die Auswanderung steigert. Die geforderten Mehrausgaben würden die Erschöpfung und somit die Herbeiführung der Friedensperiode beschleunigen. Folglich können auch entschiedene Gegner jeder übermäßigen Ausgabe für Militärzwecke für die Erhöhung der Militärausgaben stimmen." — Der Artikel rührt von einem „bekannten Volkswirth" her. Nun, es muß auch wohl solche Käuze geben, wie diesen „Volkswirth."

* Die angekündigte Denkschrift über die Frage einer Veräußerung von Domainen-Grundstücken gegen eine unablösbare Rente liegt bereits dem Landes-Oekonomie-Kollegium vor. Es geht aus derselben hervor, daß es sich vorerst lediglich um die Beurtheilung der nachstehenden Fragen handelt: 1. Welcher Inhalt würde dem Institute der Rentengüter bei seiner Einführung zu geben sein, um es lebensfähig und den gegenwärtigen Rechtsanschauungen entsprechend zu organisiren? 2. Welchen Nutzen würde man sich aus dem so gestalteten Institute für die Staats- und Volkswirthschaft in Preußen versprechen können? Ueber diese zweite Frage wird vornehmlich das Gutachten des Landes-Oekonomie-Kollegiums gewünscht.

* Die österreichische Delegation erledigte in ihrer gestrigen Plenarsitzung das Kriegs- und Marinebudget. In der Generaldebatte des Kriegsbudgets wurde auch die Frage der Armeesprache berührt. Der Kriegsminister erklärte: Innerhalb kleiner Körper sei die Kenntniß der deutschen Sprache freilich nicht nothwendig, in der Armee im Großen aber und im Kriege sei ein Verständigungsmittel als geistiges Band absolut nothwendig; nicht die gesammte Mannschaft müsse deutsch verstehen, aber doch der Eine und der Andere. Wie könnten sonst Patrouillen sich verständigen und Meldungen machen? Der Referent Mattus erklärte, seines Wissens habe keine Partei an der Armee- und Kommandosprache gerüttelt.

* Die erste Sitzung der Konferenz in Konstantinopel am Sonnabend dauerte ungefähr 2½ Stunden. Ueber den Verlauf derselben wird mitgetheilt: „Die Botschafter tauschen lediglich allgemeine Ansichten aus. Es war die Rede davon, die Wiederherstellung des status quo ante als Basis für die Berathungen anzunehmen; auf die Bemerkungen einiger Botschafter wurde indessen anerkannt, daß es vorzuziehen sei, die Berathungen nicht einzuschränken. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Konferenz sich für die Wiederherstellung des status quo aussprechen werde. Die Frage betreffs etwaiger Zwangsmaßregeln ist noch nicht diskutirt worden."

In dem Grade, wie der Eifer der englichen Presse aller Parteien, für den Fürsten Alexander trotz oder wegen der harten Behandlung desselben seitens Rußlands Partei zu nehmen, wächst, in selbigem Grade steigert sich die Heftigkeit, mit welcher die russische Presse, neuerdings vor allem die Regierungsorgane, bemüht sind, den Fürsten herunterzureißen und kein gutes Haar an ihm zu lassen. „Der Fürst muß fort!" verlangt Rußland, „Der Fürst bleibt!" erwidert England und es muß sich nun zeigen, wer von Beiden die meisten Stimmen für seine Meinung heranzuziehen weiß.

In Rumelien ist inzwischen Manches faul geworden. Es ist jedenfalls ein bemerkenswerthes Symptom der dort herrschenden Zustände, daß der Minister Dr. Stransky, die Seele und der intellektuelle Urheber des rumelischen Staatsstreiches, seine Entlassung hat nehmen müssen, wie dem „Standard" aus Sofia gemeldet wird, weil er der Bestechung beschuldigt wurde. Im Lande herrscht grimmige Theuerung und die Preise selbst der nothwendigsten Lebensmittel haben eine enorme Höhe erreicht; infolge der Verzögerung der Entscheidung wächst die Unzufriedenheit von Tag zu Tag, in demselben Maße aber fällt auch der ursprünglich zur Schau getragene Muth, die bulgarische Union selbst gegen eine Welt von Feinden zu vertheidigen. Von einer Absetzung des Fürsten Alexander wollen aber Bulgaren wie Rumelioten nach wie vor nichts wissen. Der „Politischen Corresp." wird aus Philippopel aus bulgarischer Quelle gemeldet: Zwischen den Häuptern der Bewegung und einigen Russen, unter welchen sich der Leiter des russischen Konsulats, Igelström, befand, hat eine Begegnung stattgefunden, wobei alle Bemühungen aufgeboten wurden, die Rumelier durch Versprechungen zu gewinnen; die Rumelier erklärten sich jedoch entschieden für den Fürsten Alexander und verzichteten auf weitere auf diese Angelegenheit bezügliche Verhandlungen.

Der „Voss. Ztg." wird aus London gemeldet: In der heutigen Sitzung der Konferenz wird die Pforte die Ernennung eines provisorischen Gouverneurs für Ostrumelien, sowie die Aufforderung an den Fürsten Alexander, während der Dauer der Konferenz nach Sofia zurückzukehren, beantragen. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung ist wesentlich erhöht durch die Haltung des deutschen Botschafters Herrn v. Radowitz, welcher bestrebt ist, die Anschauungen Rußlands und Englands in Einklang zu bringen. Es verlautet, Deutschland befinde sich neuerdings etwas in Widerspruch mit der russischen Regierung, die jetzt isolirter als anfänglich ist. Die britische Politik scheint die Oberhand gewinnen zu wollen. Angeblich soll der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, der vorgestern in London ankam, die Instruktion haben, die gegenwärtig ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Deutschland wo möglich noch fester zu knüpfen.

* Die gemäßigt republikanischen Organe in Frankreich setzen auch heute noch ihre Bemühungen, kurz vor Thorschluß eine geschlossene Regierungsmehrheit aus den Gruppen der Linken mit Ausnahme der Intransigenten vom Schlage Rocheforts zu bilden. Das leitende opportunistische Organ, die „Republ. franc." unterläßt nicht, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welchen die Bildung einer derartigen Mehrheit begegnen muß, es konstatirt jedoch, daß das Heil des Landes in der Einigkeit der Regierung und der republikanischen Majorität liege.

Eine Erklärung der Regierung wird morgen beim Zusammentritt der Kammern nicht abgegeben werden, sondern erst in einigen Tagen nach erfolgter Konstituirung der Kammer. Die Ernennung des Senators Loubet zum Ackerbauminister und des Deputirten Gomot zum Handelsminister gilt als wahrscheinlich.

Aus Tonking lauten die Nachrichten fortgesetzt sehr beunruhigend, besonders hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Truppen. Vermuthlich wird bereits in der allernächsten Zeit die Tonkingfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den Kammern bilden.

* Das englische Ultimatum an den König Thibau von Birma ist nun überreicht worden und die Antwort ist bereits ertheilt. Wie die letztere ausgefallen ist, darüber verlautet noch nichts. Der König berief sofort nach dem Empfange des Ultimatums den Ministerrath und fragte dann auch den französischen und den italienischen Konsul um Rath. Diese riethen zur Annahme der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851111018/fragment/page=0001

britischen Forderungen. König Thibau berief auch mehrere Generale zu sich und befahl denselben, sich für einen wahrscheinlichen Kampf bereit zu halten. Nach einer später eingegangenen Meldung ist die in Rangoon eingegangene Antwort des Königs in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birmas zu kontroliren, erklärt der König, er müsse hierüber erst Deutschland, Frankreich und Italien konsultiren. Da die Antwort englischerseits als nicht befriedigend betrachtet wird, so werden die englischen Truppen die Grenze sobald als möglich überschreiten. Vier Regimenter gehen bereits in Flußdampfern den Irawaddy hinauf.

Gladstone ist auf der Wahlreise nach Edinburg, wo er mehrere Reden an seine Wähler halten will, begriffen. In Chester erwiderte er auf die Begrüßung der Liberalen, er gehe nach Schottland, weniger, um seine Widerwahl zu sichern, als um die Lehre von der Einigkeit der liberalen Parteien zu predigen. Hat's auch sehr nöthig.

Telegraphische Nachrichten.

Genf, 9. November. Bei der heutigen Wahl zum Staatsrath durch das Volk wurden 5 Radikale und 2 Konservative gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine ungewöhnlich starke.

Rom, 9. November. In der Provinz Palermo kamen gestern 10 Choleratodesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 8.

London, 9. November. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, wurde heute vom auswärtigen Amte empfangen.

Athen, 8. November. Nach hier eingetroffenen Telegrammen aus Kreta hätte der dortige Gouverneur den amtlichen Verkehr mit dem griechischen Konsulatsverweser, dessen Abberufung von der Pforte verlangt wird, eingestellt.

Tages-Chronik.

* Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die zu Kommandeuren der 8. und der 42. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajors v. d. Mülbe und v. Stockmarr, sowie die Majors v. Blücher und v. d. Lippe und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski. Zur Tafel waren gestern keine Einladungen ergangen. — Prinz Wilhelm hat sich vorgestern früh, einer Einladung des Fürsten von Pleß entsprechend, von Berlin nach Pleß begeben und gedenkt in einigen Tagen von dort nach Potsdam zurückzukehren.

* Das Wiedereintreffen des Reichskanzlers in Berlin wird für den 20. d. M., den Tag nach dem Zusammentritt des Reichstages, avisirt. Es ist daraus zu schließen, daß sich der Reichskanzler an den Verhandlungen des Reichstages gleich in den ersten Sitzungen zu betheiligen gedenkt.

* Aus Braunschweig wird gemeldet: Prinzessin Albrecht ist heute Nachmittag über Berlin nach Camenz abgereist. Wie das „Braunschweiger Tageblatt" vernimmt, wird die Prinzessin dort nur etwa 9 Tage verweilen und dann nach Hannover übersiedeln, um dort mit dem Prinzen Albrecht Aufenthalt zu nehmen, bis die nöthigen baulichen Veränderungen im hiesigen Residenzschlosse vorgenommen sind. Ueber die Abreise des Regenten sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Dem gestrigen feierlichen Gottesdienste im Dome wohnten der Prinz und die Prinzessin Albrecht bei, sowie auf Wunsch des Regenten der Hofstaat und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden.

* Wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" mittheilt, hat der Statthalter Fürst Hohenlohe bei dem Empfang des Coadjutors Dr. Stumpf und des Domkapitels am Sonnabend die Begrüßung seitens des ersteren mit folgenden Worten erwidert: „Ich danke Eurer bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel für Ihren freundlichen Besuch. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, den Vertretern der katholischen Kirche in diesem Lande zu sagen, wie großen Werth ich darauf lege, die guten Beziehungen zu pflegen und zu erhalten, die zur Zeit meines Vorgängers zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche bestanden haben. Wenn mir dieses gelingen sollte, so würde es mich mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ich selbst der katholischen Kirche angehöre, und als ich weiß, daß der größere Theil der Bewohner dieses Landes, deren Wohl meine Sorge ist, treue Söhne der katholischen Kirche sind."

* Eine merkwürdige Nachricht kommt aus Posen. Danach spricht der vormalige Erzbischof von Posen-Gnesen, Kardinal Ledochowski, in einem an die Redaktion des „Kuryer Poznanski" gerichteten Schreiben seine volle Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß die Vorsehung den erwünschten Tag beschleunigen werde, wo der Hirt (er) zu seiner Heerde zurückkehren wird. Hieraus folgt nach einer Bemerkung des polnischen Blattes, daß der Kardinal an die Resignation auf den Erzbischofsstuhl von Posen-Gnesen gar nicht denke. Und die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über die Wiederbesetzung der Posener Erzdiözese?

* Die Sektion des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischerei, die im Januar in Geestemünde und Bremerhaven zusammentritt, wird über folgende Fragen berathen: 1. Wie ist eine ausreichende Statistik über die deutsche Küsten- und Hochseefischerei zu erhalten? 2. Mißbräuche bei der Küstenfischerei und ihre Abhülfemittel. 3. Wie sind die Berliner Markthallen für die Hochsee- und Küstenfischer möglichst schnell und ausgiebig nutzbar zu machen? 4. Das Genossenschaftsprinzip bei der Küstenfischerei, insbesondere bezüglich des Versicherungswesens sowie bezüglich der Hebung der Fangergebnisse.

* In Amsterdam begaben sich gestern einige Hundert Arbeiter, welche von den Sozialdemokraten zusammenberufen waren, in geschlossener Ordnung zum Bürgermeister, um Arbeit zu fordern, wie dies in letzter Zeit bereits wiederholt durch kleinere Arbeitergruppen geschehen war. Dieselben fanden jedoch die Gitter des Stadthauses geschlossen; von einem Polizeikommissar wurde ihnen eröffnet, daß der Bürgermeister die Deputationen nicht empfangen würde, so lange dieselben ihre Forderungen in Form von öffentlichen Demonstrationen vorbrächten. — Hierauf zerstreuten sich die Arbeiter allmälig, ohne daß es zu einer Störung der Ordnung kam. In Folge der Weigerung des Bürgermeisters, die Arbeiter zu empfangen, entsandten dieselben zwei Deputirte, welche um Gehör baten. Der Bürgermeister lehnte mit Rücksicht auf eine stattfindende Sitzung den Empfang ab. Die Deputirten wandten sich deshalb schriftlich an den Bürgermeister und baten für morgen um Gehör. Da die vor dem Rathhaus versammelte Menschenmenge sich nur langsam entfernte, so wurde dieselbe durch die Polizei zerstreut. Seitens der Behörden sind für heute Abend besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* In Gent ist eine große Eisenbahn-Drehbrücke, welche die beiden Stadttheile der Deux-Ponts und des Boulevard Chateau verbindet, während des Drehens auseinandergebrochen und in die Schelde versunken. Der Brückenbeamte kam mit einem kalten Bade davon. Schon Tags vorher schien die Brücke nicht recht geheuer und man hatte den Verkehr eingestellt. Jetzt hat sich gezeigt, daß der Mechanismus an beiden Theilen der Brücke gebrochen war.

* Die Meiningensche Hofkapelle hat unter Leitung ihres Intendanten Herrn Dr. Hans von Bülow und in Begleitung des Herrn Dr. Josef Brahms eine Kunstreise angetreten, auf welcher der Letztere seine neueste Sinfonie persönlich leiten wird, und zwar in Frankfurt a. M., Essen, Elberfeld, Utrecht, Amsterdam und im Haag.

* Bei der diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlung in Olpe hatten sich fünf Landwehrleute eines schweren Vergehens gegen die Subordination schuldig gemacht. Der Bezirksfeldwebel rief bei jener Versammlung den Namen eines wohlhabenden Bauern auf, und als sich derselbe nicht beeilte, seinen ihm vorgeschriebenen Platz zu erreichen, sagte der Feldwebel: „Gehen Sie ein wenig schneller!" Der Landwehrmann kam diesem Ersuchen nicht nur nicht nach, sondern wurde auch noch grob, in Folge dessen ihn der anwesende Gendarm, der bekanntlich ein Militär- und kein Civilbeamter ist, mithin also Vorgesetzter des Landwehrmanns war, festnehmen wollte. Diese Festnahme suchten mehrere Freunde des Mannes zu hindern, und kam es hierbei vor versammelter Mannschaft zu einem sehr lärmenden Vorgang. Gendarm und Feldwebel mußten der Uebermacht weichen. Nur vorübergehend, denn die Aufrührer, wie sie im kriegsgerichtlichen Erkenntniß genannt werden, wurden ermittelt und vor das Kriegsgericht gestellt. Von fünf Angeklagten erzielten, nach dem „Frank. Journ.", zwei eine Freisprechung, zwei wurden zu je fünf Jahren Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt und der Haupträdelsführer bekam fünf Jahre Zuchthaus und er wurde aus dem Heere entfernt.

* Die folgende Geschichte ist so seltsam, daß wir Bedenken tragen würden, sie wiederzugeben, wenn nicht ein so ernsthaftes Blatt wie der Pariser „Temps" dieselbe zum Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung gemacht hätte. Die New-Yorker Goldschmiede, Gebrüder Tiffany, haben gegenwärtig ein Halsband in Arbeit, welches aus Menschenaugen besteht, und zwar aus Augen peruanischer Mumien, welche Herr W. E. Curtis, das Mitglied einer von der Regierung nach Peru ausgesandten Forschungskommission aus Südamerika mitgebracht hat. Die Mumien, die in sitzender Stellung mit zum Kinn emporgezogenen Knieen in Körben beigesetzt sind, sind dort so häufig, daß man das Stück für 2—3 Dollars kaufen kann. Die Augen sind in unbearbeitetem Zustande bronzefarben und undurchsichtig. Wenn man sie aber polirt, erhalten sie einen durchsichtigen Krystallglanz von Orangenfarben, so daß sie also einem Steine gleichen. Man hat angenommen, daß die Augen entweder wirklich versteinert oder durch antiseptische Mittel bei der Einbalsamirung zu künstlicher Versteinerung gebracht worden sind. Letzteres scheint das Richtige zu sein, da Arbeiter bei der Polirung dieser seltsamen Augen an Symptomen erkrankt sind, die einer Arsenikvergiftung ähnlich, aber mit denselben nicht identisch sind. Die peruanischen Archäologen haben erklärt, daß die fraglichen Augen nicht menschliche, sondern die etwa 18 Millimeter im Durchmesser haltenden Augen eines Tintenfisches sind, welche die Eigenschaft besitzen, sehr schnell hart zu werden, die deshalb von den peruanischen Einbalsemirern in die Augenhöhlen eingesetzt wurden, um diesen das Ansehen des Lebens länger zu erhalten. In der That hat das Auge des Tintenfisches den eigenthümlichen Opalglanz, der an den im Besitze der Gebr. Tiffany befindlichen bemerkt wird. Andere Gelehrte — der „Temps" citirt den Prof. Ramondi vom Britischen Museum in London und den Dr. Tschudi in Wien — halten jedoch daran fest, daß es menschliche Augen sind.

* Das gerichtliche Verfahren gegen den Tischler Schunicht wegen Ermordung der Frau Weber ist — wie die „Post" hört — ganz und gar eingestellt worden, da der Angeklagte nach sorgfältigster Untersuchung durch die gerichtlichen Sachverständigen für vollständig geisteszerrüttet gehalten wird.

* Eine Harfe mit Tasten bildet die neueste Erfindung des in Italien bekannten Instrumentenfabrikanten Antolti. Mittels eines Traversalmechanismus werden nicht unmittelbar die Saiten, sondern die Tasten berührt, so daß die Töne ungleich reiner und weicher klingen sollen.

* Eine noch kaum dagewesene Kurpfuscherei wird der „Frkf. Ztg." gemeldet. Ein Böhme, Namens Dallie, der sich sonst mit Ausbessern alter Regenschirme befaßt, hat in voriger Woche einer verheiratheten Gütlerin in Unternagelbach in Bayern, welche an einem Unterleibsleiden litt und welcher er versicherte, er könne sie eben so gut wie ein Parasol repariren, unter Assistenz seiner Frau mit einem Rasirmesser buchstäblich den Bauch aufgeschnitten, ein angeblich vorgefundenes Geschwür beseitigt, den Bauch wieder zugenäht und die wunde Stelle mit Medikamenten eingerieben. Der „Doktor" erhielt für seine Kur 46 Mk. Der Zustand der also operirten Gütlerin hat sich inzwischen verschlimmert, der Kurpfuscher wurde sammt seinem Weibe verhaftet und eine Gerichtskommission von Regen hat sich am letzten Sonnabend nach dem Thatorte begeben. Die Frau ist jetzt in beste Hände genommen und wenn nicht unvorhergesehene Verschlimmerung eintritt, soll noch Hoffnung auf ihre Rettung bestehen.

* Der Zar ist in Rußland doch nicht mehr so weit, wie es in dem bekannten Sprichwort heißt; der Telegraph hat ihn vielmehr näher gerückt. In Odessa hatte jüngst Herr Schilling, der Orgelvirtuos, einen Strauß mit der Post zu bestehen. Er holte Briefe am Schalter ab. „Hut ab!" rief ihm der Beamte zu. — „Es zieht hier und ich transpirire", entgegnete Schilling. — „Einerlei", herrschte ihn der Beamte an, „zuerst nehmen Sie Ihren Hut ab und dann erhalten Sie Ihre Briefe!" — Schnell entschlossen fragte Schilling telegraphisch in Petersburg an, ob ein Reisender gezwungen sei, am Schalter den Hut abzunehmen. Umgehend traf die Antwort ein und lautete günstig. Herr Schilling durfte seinen Hut aufbehalten. Die Depesche mit Anwort hatte 3 Rubel gekostet, wurde aber von einem Gutsbesitzer der Merkwürdigkeit halber für 8 Rubel angekauft, denn in Rußland ist's allerdings Sitte, am Schalter den Hut zu ziehen.

* Wie Unglücksfälle selten allein kommen, so scheint auch das Glück sich darin zu gefallen, seine gute Laune gleich mehrfach zu bethätigen. Unmittelbar nach Empfang der vorstehenden Mittheilung wird uns als ebenso verbürgt das Nachstehende mitgetheilt: Beim Landgericht I in Moabit supernumerirt ein verhältnißmäßig älterer Mann, Kraatz, der Sohn eines Rechnungsrathes in einem Ministerium, der ursprünglich sich dem Kaufmannsstande gewidmet, in diesem aber keine genügende Existenz gefunden und deshalb noch hoch in den zwanziger Jahren und als Familienvater die Gerichtsschreiber-Karriere ergriffen hat. Daß es dem Manne, trotz der Unterstützung seitens seiner Familie, ziemlich kümmerlich ging, wird durch die Verhältnisse erklärlich. Vor einiger Zeit hatte nun die kleine Tochter des Justiz-Anwärters ihren Geburtstag und erhielt von ihrem Onkel, dem Bruder ihres Vaters, der als Offizier bei einem schlesischen Regimente steht und eine sehr reiche Frau geheirathet hat, eine „Bukarester Prämien-Anleihe" zum Geburtstags-Angebinde und zwar Serie 4045, Nr. 89. Am Dienstag hat nun die Serien-Ziehung der Anleihe in Gotha stattgefunden. Am Dienstag Abend erhielt nun der Justiz-Anwärter eine Depesche, daß die angegebene Nummer mit dem Hauptgewinn von Hundert Tausend Francs gezogen worden sei. Die nächste Nacht verging in bangen Zweifeln, ob die Depesche nicht etwa auf einem Irrthum beruhe. Am Mittwoch früh brachten die Gewinnlisten in den Zeitungen die Bestätigung, aber auch das genügte dem glücklichen Gewinner nicht, er fuhr erst noch mit seinem Vater zu einem Banquier, aber auch dieser erklärte den Gewinn als eine Thatsache. Das Geld kommt zwar erst im März zur Auszahlung, aber das trübt das Glück der Familie nicht.

* Die junge serbische Königin Natalie hat, während ihr Gemahl in seinem Nischer Heerlager ernsten Rathes pflegt mit den Großen seines jungen Königreiches, im neuen Konak zu Belgrad daheim, einen veritablen Liebeshof um sich versammelt, der aber nichts gemein hat mit den corts d'amour der Provence, von denen Troubadours gesungen und von denen Aretin so erbauliche Dinge erzählt. Ganz anderer Art ist die Beschäftigung des auserlesenen Kreises edler Frauen, welche Königin Natalie um sich geschaart, und wenn die serbischen Sänger dereinst, in die Saiten der Gusla greifend, ein Lied anstimmen werden über Königin Natalie und ihren Liebeshof, so werden sie zuvörderst melden müssen von den vierzig Nähmaschinen, welche die schöne Königin aus dem fernen Budapest kommen ließ nach dem stolzen Belgrad, von den vierzig Nähmaschinen, die sie in der hohen Halle ihres Palastes aufstellen ließ, von den vierzig Nähmaschinen, die ihr behilflich sind, Werke der Liebe zu verrichten im Vereine mit den Damen ihres Hofes und der Belgrader Gesellschaft. Und der begeisterte Rhapsode wird zu sagen wissen, wie die hochsinnige Fürstin ihre schönsten Säle zu einer Schneiderwerkstätte verwandelte, und wie diese Nähmaschinen keinen anderen Zweck hatten, als die armen Soldaten im Felde mit Wäsche und Kleidern zu versehen. Und so verdient denn der Belgrader Liebeshof, wenn er auch kein Hof süßer Minne, sondern eine Werkstätte patriotischer Nächstenliebe ist, gepriesen zu werden von Denen, die berufen sind zu singen und zu sagen von Allem, was in der Jetztzeit Schönes und Gutes geschieht.

* Eine früher sehr viel besprochene Persönlichkeit ist soeben wieder in der amerikanischen Presse aufgetaucht: Belle Boyd, die einstmals vielgenannte Spionin der Konföderirten Staaten während des Sezessionskrieges der Süd- gegen die Nord-Staaten der Union. Belle Boyd, die schöne Boyd, stand in Chicago vor einigen Tagen vor Gericht als Klägerin gegen die „Tribune", die in einem Artikel gegen die jetzige Mrs. Hammond eine Art Anspielung gemacht, als ob sie in einem dortigen Hotel einen Koffer zurückgelassen als Zahlung, in welchem sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851111018/fragment/page=0002

nur ein alter Morgenschuh und ein tüchtiges Stück Kautabak oder „Prim" befunden habe! Die so als lächerlich geschädigte Dame klagte deshalb auf 5000 Dollars oder 20 000 Mark Schadenersatz. Natürlich wurde sie sogleich für Zeitungen von verschiedenen Reportern „interviewt", und diesen erzählte sie unter Anderem Folgendes: Als der Krieg der Süd- gegen die Nord-Staaten ausbrach, war sie 15 Jahre alt. Sie betrieb sogleich das Geschäft als Armee-Spionin für den Süden, wurde gefangen genommen und gegen einen Obersten der Nordstaaten ausgetauscht. Der Süden trieb sogleich natürlicherweise Heiligenkultus mit ihr. Im Jahre 1864 wurde sie mit Depeschen nach England geschickt, auf der See gefangen genommen, wobei der kommandirende Schiffslieutenant Harding sich in sie verliebte und entwischen ließ. Wiederum gefangen genommen, wurde sie nach Washington gebracht und mit der Weisung nach Kanada verbannt, daß sie beim nächsten Ergreifen erschossen werden würde. Lieutenant Harding war mittlerweile vor ein Kriegsgericht gestellt und seines Dienstes entlassen worden. Er ging nach England, wohin Bella Boyd ihm nachfolgte und ihn dort im Sommer 1864 heirathete. Früh Wittwe geworden, ging sie nach Amerika zurück und à la Mrs. Langtry und Georgina Weldon auf die Bühne, heirathete dann einen Oberst Hammond, und lebte still und zufrieden in Texas, bis die Krankheit ihres Mannes, Gehirnerweichung, sie zwang, wieder auf die Bühne zurückzukehren, um sich und ihre drei Kinder zu ernähren. Ob die „Tribune"-Geschichte mit dem Koffer und dem „plug" Priemtabak nicht auch eine Art Reklame ist?

* Taschendiebe auf einem Hochzeitsfest. Ein bekannter Pariser Künstler beging vergangene Woche feierlich die Hochzeit seines Sohnes, zu der viele Gäste von beiden Familien geladen worden waren. Nach der kirchlichen Trauung begab man sich in das Haus der Eltern des Bräutigams, wo der übliche Lunch allen Glückwünschenden angeboten war. Während die zahlreiche Versammlung plaudernd sich in die Salons erging oder am Buffet erquickte, wurde der Hausfrau von einer alten Freundin mitgetheilt, die Börse sei ihr entwendet worden. Kaum hatte diese Zeit gehabt, ihr Bedauern darüber auszudrücken, als andere Gäste die gleiche Klage laut werden ließen und die Hausfrau mitten in der Verwirrung ebenfalls um ihr Portemonnaie kam; etwa hundert Personen waren auf diese Weise ausgeraubt worden, offenbar durch eine ganze Diebesbande, die sich mit den Geladenen und den Freunden eingeschlichen und so benommen hatte, als gehörte sie zu ihnen. Die Familie des Bräutigams glaubte, die fremden Gesichter wären von den Verwandten der Braut geladen worden, und diese ihrerseits schrieben sie dem Bekanntenkreise des Malers zu.

* Aus Paris erhält die „Magdeb. Ztg." eine frohe Botschaft; möchte sie wahr sein! Halbkrinoline und Tournüre sollen abgeschafft werden. Dieser Entschluß muß den Pariser Damen und Modehändlern eine fabelhafte Selbstüberwindung gekostet haben, denn, wie sehr auch von den verschiedensten Seiten gegen den cul de Paris geeifert wurde, man erklärte ihn für das Reizendste, was die Mode je hervorgebracht. Und die Anregung zur endlichen Verwerfung des ausgestopften Heu- oder Roßhaarbündels und des Reifengestells ist denn auch nicht von Paris, sondern von Italien ausgegangen. Auf einigen der letzten Hof-Festlichkeiten, welche König Humbert und seine Gemahlin veranstaltet hatten, erschien die aristokratische Damenwelt ohne jene Polsterung und Aufbauschung, und zwar einfach in langen, glatten Faltenröcken. Das machte die Pariser Schneider und Modehändler, welche staunend von diesem nie dagewesenen Widerstand gegen die Pariser Mode hörten, stutzig und da sie trotz ihrer republikanischen Reden im Innern vor Allem, was mit einem Königshofe zusammenhängt, aus alter Angewohnheit eine ungemeine Hochachtung besitzen, so wurde auf allen Linien in Bezug auf halben Reifrock und Tournüre zum Rückzuge geblasen. Die entsetzliche Befürchtung, daß noch der ganze Reifrock erscheinen werde, ist also glücklicherweise grundlos geworden. Unsere Berliner Modehändler, welche sich zur Zeit für die Frühjahrs- und Sommerzeit des nächsten Jahres rüsten und mit ihren Mustersammlungen in kürzester Zeit besonders nach England reisen, haben auf diesen Umschwung bereits gelinde Rücksicht genommen. — Wie gesagt: möge die Botschaft sich erfüllen. Es ist zwar für ein deutsches Herz ein Gefühl zum Haarausraufen, daß wir in Modesachen Verunft und Unvernunft, Sittlichkeit und Schamlosigkeit, Natur und Unnatur — kurz Alles erst von Paris patentirt haben müssen, ehe wir's annehmen, und es kostet einige Seufzer, in dieser Beziehung zu jener völligen Selbstentsagung zu gelangen, welche die Pariser Mode und ihre deutschen Priesterinnen von uns verlangen: — muß aber einmal nach Pariser Pfiff getanzt sein, so freut's Einem doch, einen verrückten Schritt zurückthun zu dürfen.

* Eine Nonne Namens Cipriani kam am 22. d. von Khartum nach einer sechzehntägigen Reise in Akasheh an. Sie berichtet, daß Khartum fast leer sei, Omdurman jetzt eine große Bevölkerung hat und ein zweites Mekka geworden sei, woselbst Araber aus fernen Gegenden ankommen, um das Grab des Mahdi zu besuchen und dort zu beten. Eine starke Streitmacht von Derwischen befindet sich in Omdurman sowie vier Kriegsdampfer, während weitere Fahrzeuge in dem Arsenal von egyptischen Handwerkern gebaut werden. Nahrungsmittel sind noch immer knapp, dagegen mangelt es nicht an Waffen und Schießbedarf. Eine Armee marschirte am 15. September von Omdurman nach Berber und Korosko ab. Sennaar fiel Mitte August und es giebt jetzt keine egyptische Garnison mehr im Sudan. Die Garnison von Sennaar wurde von den Rebellen überrumpelt, während sie außerhalb der Festung fouragirte. Es wurde ihr der Rückzug abgeschnitten, worauf die Stadt kapitulirte. Schwester Cipriani erzählt ferner, daß ein Franzose, der gegen Ende Dezember in krankem Zustande von seinem Kameel herabstürzte, beerdigt wurde, ehe er todt war, weil die Araber, die ihn begleiteten, es sehr eilig hatten. Die Nonne sah das Grab, das eine Tegereise von Omdurman entfernt ist. Es war ein französischer Journalist, etwa 30 Jahre alt, mit blondem Haar. Ein anderer Franzose befindet sich bei Abdulla Khalifa in Omdurman, woselbst noch drei Nonnen verblieben sind. Schwester Cipriani, die nach Alasheh von Omdurman über die Wüste reiste, fügte hinzu, daß Slatin Bey, Lupton Bey und Mr. Cuzzi (ein italienischer Telegraphist) in Ketten sich in Omdurman befinden.

* Eine Riesenbrücke. Sicilianische Blätter bringen jetzt genauere Mittheilungen von dem Projekt einer Riesenbrücke zwischen Sicilien und dem italienischen Festlande, welches bereits dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterbreitet sein soll. Die über die Meerenge von Messina zu werfende Brücke würde zwischen Ganzipi und der Punta del Pizzo konstruirt werden, wo das Meer eine Breite von 4 Kilometern und eine Tiefe von 100 Meter hat. Nach dem Plan soll die Brücke aus Stahl hergestellt werden und aus drei mittleren Bogen von je 1000 Meter Länge und zwei Endbogen von je 500 Meter Länge bestehen. In der Mitte sollen zwei Eisenbahngeleise gelegt werden. Das bis auf 20 Meter Entfernung an das Meeresniveau reichende Fundament will man aus Granitmassen herstellen. Auf dieser Basis sollen sich dann die Pfeiler aufbauen, welche aus durch hydraulischen Mörtel verbundenen Granitsteinen konstruirt werden und 10 Meter über den Meeresspiegel hervorragen sollen. Die Maurerarbeit unter dem Wasser muß unter Benutzung von Senkkästen geschehen, in welche komprimitirte Luft gepumpt wird. Die mittleren Bogen werden eine freie Weite von 940 Meter und eine Scheitelhöhe von 100 Meter haben. Die Breite der Brücke soll an den Pfeilern 60 Meter, in der Mitte zwischen 2 Pfeilern 20 Meter betragen. Nach dieser Beschreibung würde das neue Riesenwerk alle bis jetzt existirenden Bogenbrücken an Großartigkeit übertreffen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wer rasch

und sicher lästigen Schnupfen, Husten und Katarrhe beseitigen will, nehme die nun allerwärts in Anwendung kommenden W. Voß'schen Katarrhpillen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den bekannten Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Gourmands à la Brillat-Savarin

werden freundlichst eingeladen, einen vergleichenden Versuch mit dem Rachener Liqueur „Magenbehagen" anzustellen. Preis: die halbe Literflasche M. 2,50 und die ganze Literflasche M. 4,50.

Tageskalender.

Städtische Steuer-Receptur: Am 11. Novbr. werden die Steuern von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr angenommen:
Erster Hebebezirk: Am Kirchthor, Klosterstr., Königsplatz, Königsstr.; **Zweiter Hebebezirk:** Mittelwache, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Am Moritzthor, Moritzzwinger, Mühlberg, Mühlgasse, Am Mühlgraben, An der Mühlpforte, Neugasse, Neunhäuser, Neustadt.

Kgl. Klinische Anstalten. Kgl. Augenklinik, Magdeburgerstr., 10—11½ U. Für Privatkranke, Steinweg 26, 12—2 Uhr. — Kgl. Chirurgische Poliklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 9—11 Uhr. Für Privatkranke, Wilhelmstraße 32, Vorm. von 8—10 Uhr und von 10—12 Uhr in der Klinik. — Kgl. Frauenklinik, Magdeburgerstr., Vorm. von 8—9 Uhr und Nachm. von 3—4 Uhr. Für Privatkranke Vorm. von 11—12 Uhr und Nachm. von 3—4 U. — Kgl. medizinische Poliklinik, Magdeburgerstr. Vormittags von 7—8½ und Nachmittags von 12—1 Uhr. Für Privatkranke, alte Promenade 22, Vormittags von 10—12 Uhr. — Kgl. Ohrenklinik, Magdeburgerstr., täglich von 9—11, Vorm. von 3—4 nur in Ausnahmefällen. Für Privatkranke, Steinweg 25, Vorm. von 10—1 Uhr. Nervenpoliklinik in der medicin. Klinik, Schimmelstraße 7c, von 12—1 Uhr. — Kgl. Klinik für Nervenkranke, Magdeburgerstr., Mittwochs und Sonnabends von 12—1 Uhr Nachm. Für Privatkranke, Friedrichstr. 10, Vormittags von 8—12. — Kgl. Klinik für Zahn- und Mundkranke, Alte Residenz, täglich 8 Uhr. Für Privatkranke täglich von 9½—4 Uhr. Königstr. 7, 2te Etage.

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12. Museum der Provinz Sachsen für heimatliche Geschichte u. Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 11—1 in der ehemaligen Residenz, Domgasse 5. Montags und Freitags von 11—1 gegen Lösung einer Eintrittskarte von 50 Pfg.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie, Domplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2—6. Königl. Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag v. 8—1 U., Mittwoch und Sonnabend v. 9—12 Vorm. und von 2—4 Nachm. geöffnet; in den zwei letzten Dienststunden werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. Marien-Bibliothek, am Markt Sonnabends von 2—3 Uhr Nachmittags. Volksbibliothek, Rathhaus. Sonntags v. 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.

Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Ratthhausgasse 1), Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Eheschließungen: Montags, Mittwochs und Sonnabends.

Patentschriften. Lesezimmer: (Magdeburgerstraße 4, 1 Treppe (unentgeltlich geöffnet Wochentags von 8—12 Vormittags und 2—6 Nachmittags. Sonntags von 10—12 Vormittags. Sonnabends geschlossen.

Städtische Auskunft für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.

Verpflegungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.

Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.

Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachstube.

Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9½ Stenographie (System Stolze), englische Sprache und Gesellschaftsabend im Vereinslokale.

Kaufmänn. Verein v. 18. Novbr. 1870: Ab. 8½ im Hotel „Stadt Berlin".

Kaufmänn. Turnverein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.

Gesangverein Gutenbergbund: Ab. 9 Uebungsstunde in Kohl's Restaurant. Königstraße.

Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde A. Klausstraße 8.

Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.

Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".

Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: 8½ Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.

Katholischer Männerverein: Ab. von 8—10 i. Restaurant „Reichskanzler".

Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".

Verein von Kriegern „2. Sept. 1870": Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz".

Gesangverein Hallescher Liedertreis: Ab. 8½—11 Uhr Berggasse 1.

Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben".

Litteraria: Ab. 8 im goldenen Ring.

Freuberg's Garten: Nachmittag-Konzert.

Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 8. November.

Aufgeboten: Der Brauer Hermann Bretschneider, Stötteritz bei Leipzig und Anna Christiane Brühn, Frankfestraße 7. — Der Handarbeiter Franz Carl Gleitsmann, Feldstr. 10a, und Marie Louise Backhaus, Feldstraße 6. — Der Kutscher Wilhelm Otto Kronmeier in Klieken und Wilhelmine Caroline Friederike Ricke, Halle a/S.

Geboren: Dem Schiffer Christian Mangold, Weingärten 13, eine T., Marie Hedwig. — Dem Zimmermann Friedrich Hofmann, Brunnenplatz 1, eine T., Marie Margarethe. — Dem Schneider Albert Bockeroth, Böllbergerweg 5a, ein S., Carl Arthur. — Dem Schmied Friedrich Lauschk, an der Glauch-Kirche 10, ein Sohn, Friedrich Curt. — Dem Bildhauer Otto Apel, kl. Ulrichstraße 26, Zwillingssöhne, Richard Paul und Alfred Otto. — Dem Klempner Siegmund Riehm, Wuchererstraße 17, eine T., Bernhardine Hedwig. — Dem Schriftsetzer Hugo Hohmann, an der Halle 15, ein S., Paul Richard. — Dem Zeug- und Blechschmied Heinrich Schmidt, Kapelleng. 8, eine T., Charlotte Johanne Agnes. — Drei unehel. T.

Gestorben: Des Hilfsrangirmeister Christian Jünemann S., Max Adolf Walther, 3 M., Feldstr. 6. — Des Klempnermeister Ernst Schulze T., Rosa Hedwig, 3 J. 2 Mon. 2 Tg., Landwehrstraße 5/6. — Des Prediger Max Marschner Ehefrau, Pauline geb. Dobe, 65 J. 1 M. 23 T., gr. Märkerstr. 5. — Der Registrator Carl Emil Gerstäcker, 49 J. 9 M. 19 T., Hermannstraße 8. — Des Restaurateur Albert Hofmann T., Helene, 1 J. 7 M. 11 T., Diakonissenhaus. — Der Fabrikarb. Julius Eduard Wunderlich, 34 J. 1 M. 6 T., Wörmlitzerstraße 31. — Des Postschaffner Gottfried Roßberger T., Auguste Minna, 16 J. 9 M. 18 T., Steinweg 36. — Des Kesselschmied Max Stübner S., Ferdinand Max, 1 J. 9 M. 4 T., Schülershof 16. — Des verst. Tischler Carl Meyer T., Minna Bertha Helene, 1 J. 6 M. 3 T., Spitze 28. — Des Kohlenhändler Hermann Klette S., Carl Otto, 3 J. 3 Mon. 2 Tg, Steinweg 26a.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 4. November.

Gestorben: Des Former's Ch. W. F. Möhring Ehefrau, 21 J. 9 M. 5 T., Lungenschwindsucht, Burgstraße 7.

Meldung vom 5. November.

Geboren: Dem Schuhmacher F. P. Grothe ein S., kleine Breitenstraße 4. — Ein unehel. S., Wittekindstraße 7. — Dem Tischler H. Röse eine T., Augustsstraße 55. — Eine unehel. T., Hohestraße 5. — Dem Maurer C. L. Banse eine T., kleine Breitenstraße 2. — Dem Kesselschmied J. F. Natsch eine T., Brunnenstraße 18.

Meldung vom 6. November.

Gestorben: Des Handarbeiter W. F. Faust T., 3 J. 1 M. 4 T., Zahnkrämpfe, Burgstraße 39. — Der Maurer G. A. Prinz, 86 J. 7 T., Altersschwäche, Breitenstraße 4a.

* Im Monat Oktober 1885 wurden in der Stadt Halle 248 Kinder als geboren angemeldet, 126 männlichen und 122 weiblichen Geschlechts; darunter 40 uneheliche Geburten, 7 männliche und 6 weibliche von hiesigen, 12 männliche und 15 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 235 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.
" 6 " " " " katholischer "
" 1 " " " " mosaischer "
" 6 " " " " gemischter "

Als verstorben sind angemeldet: 75 Personen männlichen und 71 weiblichen Geschlechts = 146, dazu 6 Todtgeburten, sind 152 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter	1	Jahr	21	männlichen,	18	weiblichen Geschlechts.
von	1	"	8	"	6	" "
"	2— 5	"	10	"	12	" "
"	6—15	"	9	"	6	" "
"	16—20	"	7	"	3	" "
"	21—30	"	3	"	2	" "
"	31—40	"	1	"	3	" "
"	41—60	"	14	"	8	" "
"	61—80	"	2	"	12	" "
über	81	"	—	"	1	" "
			75	männlichen,	71	weiblichen Geschlechts.

139 waren evangelischer, 5 katholischer und 2 mosaischer Konfession.

Es waren 58 männliche, 46 weibliche ledig; 11 männliche, 13 weibliche verheirathet, 5 männliche, 12 weibliche verwittwet und 1 männliche geschieden.

Geboren wurden 248. Todesfälle 152, mithin 96 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 108 geschlossen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Köthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 N. 12.5 A. [bis Köthen].
Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Köthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 9.1 A. *10.41 A. 2.45 fr.

Nach **Leipzig.** §5.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.12 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 A. 7.15 A. 9.8 A. *10.47 A. §11.0 A. 2.57 fr.
Von **Leipzig.** §6.52 V. 7.9 A. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 A. 8.23 A. §8.53 A. *10.26 A. 11.53 A.

Nach **Halberstadt.** 8.7 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].
Von **Halberstadt.** 8.7 V. 10.3 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.

Nach **Kassel.** 5.10 V. 9.0 V. *11.43 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A.
Von **Kassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.3 V. [v. Eichenberg]. 1.10 N. 5.13 N. *8.58 N. 10.35 A.

Nach **Soran.** 7.57 V. *1.33 N. 7.25 A. [bis Finsterwalde].
Von **Soran.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 A.

Nach **Thüringen.** 5.40 V. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. 6.8 A. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.3 A.
Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.6 V. [von Erfurt]. 10.38 V. 1.9 N. 5.15 N. *5.33 N. *9.11 A. 10.56 A.

Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.15 A.
Von **Berlin.** 4.21 fr. 8.20 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V. 2.50 N. [von Bitterfeld]. 5.45 N. 9.3 A. *10.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Postbhof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 fr. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.50 A.
Nach **Salzmünde.** 6.0 fr. 3.0 N.
Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.30 A.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
9./11.	2 Uhr	765,5	5,0	4,0	85	NO.	bedeckt
	8 Uhr	765,5	3,1	2,5	85	NO.	desgl.
10./11.	7 Uhr	765,5	1,2	1,0	82	O.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdruckes von über 770 mm erstreckt sich von Südnorwegen südostwärts nach dem Schwarzen Meere und bewirkt über Deutschland Fortdauer der schwachen östlichen Luftströmung bei vorwiegend trübem, vielfach nebligem, jedoch regenfreiem Wetter. Die Temperatur ist über Centraleuropa wenig verändert, außer im Osten, wo es meistens kälter geworden ist. In Süddeutschland liegt die Temperatur bis zu 5 Grad über der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg +2, Hamburg +5, Memel +6, Karlsruhe +9, München +5, Chemnitz +5, Berlin +3, Paris +7.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 9. Novbr. Abends 1,72 am 10. Novbr. Morgens 1,72

N. S.-Ak. Mittwoch 4, nicht 5 U. Ueb. f. Damen. Volksschule. Anm. bei **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5.

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 11. November.

Neues Theater: Sara Sampson.
Altes Theater: Don Cesar.
Carola-Theater: Die wilde Katze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851111018/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch den 11. November 1885.

Dreissigste Abonnements-Vorstellung. Serie I.

Fräulein **Hanny Hugöt,** 1. Operettensängerin, und Herr **Paul Burghardt,** 1. Operettentenor, als Gäste.

Der lustige Krieg.

Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und Genée. — Musik von Joh. Strauß.

Regie: Herr Hüner. — Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

Personen:

Artemisia, Fürstin Malaspina, Gemahlin d. regierenden Fürsten von Massa-Carrara — —	Frau Treptow.
Violetta, verw. Gräfin v. Lomollini, deren Cousine — —	Frl. Hugöt.
Marchese Filippo Sebastiani, Neffe der Fürstin — — —	Herr Dobers.
Umberto Spinola, junge Edelleute im Kriegsdienste der Rep. Genua	Hr. Burghardt.
Riccardo Durazzo,	Herr Richard.
Carlo Spinzi,	Herr König.
Fortunato Franchetti	Herr Lehmann.
Giacomo Sponti,	Herr Carl.
Van Scheelen, Oberst in herzogl. Limburg'schen Diensten —	Herr Sachs.
Balthasar Groot, Tulpenzüchter aus Haarlem — — — —	Herr Hüner.
Elsie, sein Weib — — — —	Frl. v. Lessa.
Biffi, Sergeanten in genuesischen Diensten	Hr. Brookmann.
Gini,	Herr Mertens.
Camilla Venturi, Giovannina Ranzi, Edeldamen a. Hofe von M.-Carrara	Fl. Hartmann. Frl. Heuer.
Theresa Balbi, Agnesa Colomba, Bettina Salvi, Francesca Pollini, Giletta Sporino, Hidalga Castilla, Sidonia Merika, Limona Bella, Edeldamen am Hofe von Massa-Carrara	Frl. Siegel. Frl. Holzhausen. Frl. Bronn. Frl. Bertini. Frl. Wack. Frl. Otto. Frl. Wegener. Frl. Krause.
Pamfilio Podesta, Macedonia, Nicodemo, Bosilio, Sustachio, Ruperto, Offiziere von Massa	Herr Lehmann. Herr Eitner. Herr Hoyoll. Herr Schulz. Herr Hugo. Herr Carl.
Ein Feldpater — — —	Herr Otto.

Hofdamen. Hofherren. Offiziere. Bürger. Bürgerinnen. Pagen. Bauern. Bäuerinnen. Soldaten. Trompeter. Tamboure. Marketenderinnen.

Der 1. Akt spielt vor der befestigten Stadt Massa am Mittelmeer im Lager der Genuesen.
Der 2. Akt im neutralen Schlosse Malaspina. Der 3. Akt bei Massa selbst.
Zeit: Erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Die neuen Kostüme sind nach Wiener Zeichnungen angefertigt vom Obergarderobier Herrn Seebach.

Freitag den 13. Novbr. Neu einstudirt! **Der neue Stiftsarzt.** Lustspiel von M. u. L. Günther.

Mein mit allen **Neuheiten** ausgestattetes

Papier-, Schreib- und Galanteriewaaren-Lager

halte dem geehrten Publikum bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

Weizen- und Roggenmehl,

beste Qualität, sehr weiß und vorzüglichste Backfähigkeit, aus der neu eingerichteten Walzenmühle zu Altscherbitz, ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mühlenpreisen zu haben im Mehlgeschäft

Klausthorstraße 4.

Größte Auswahl edelster Sorten. **Hochstämmige Rosen.** **Anerkannt gute Waare.**

(Jetzt beste Pflanzzeit.)

Desgl. **niedrig veredelte** und **Trauerrosen** 2c. 2c. empfiehlt billigst

die Gärtnerei von C. Bräter, Feldstraße 13.

Tannin-Balsam-Seife

von separ. **C. G. Hülsberg, Berlin,** beste **Universal-Gesundheits- u. Schönheitsseife,** pro Stück 50 Pfg. und 1 Mk. nur allein ächt in Halle a. S. bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pfg. das Pfd., **vorzüglich gute Sorte** 1,25 Pfg., **prima Halbdaunen** nur 1,60 Pfg. **Verpackung zum Kostenpreis.** Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Hôtel-Verkauf.

Ein Hôtel mit großem Verkehr, bestehend in 19 Fremden-, 1 Billard- u. 2 Restaurationszimmern, großem Speisesaal, Seitengebäude, Hof, Garten, Kolonnaden, Kegelbahn, Stallung u. Wagenschuppen, sehr günstig in der frequentesten Hauptstraße einer Universitätsstadt von über 80000 Einwohnern belegen, ist Familienverhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen sofort durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch,
Auktions-Kommissar und Gerichts-Taxator in Halle a/S.

15000 Mark

zur ersten sicheren Hypothek per 1. Jan. cr. oder früher zu leihen **gesucht.** Off. sub **K. L. 10740** an **J. Barck & Co.,** gr. Steinstraße 14. Unterhändler verbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Sonnabend den 14. November cr.** unter der Firma

Siegmund Haagen

am Markt,

in dem früheren Lokale des Herrn C. Luckow,

Ecke Leipziger- u. gr. Märkerstrasse,

ein Sortimentsgeschäft der

Seidenband-, Putz-, Weisswaaren- und Wäschebranche

verbunden mit

Stroh- und Filzhutfabrikation

eröffne.

Sämmtliche Artikel meines Sortimentsgeschäfts werden zu den **billigsten Fabrikationspreisen** abgegeben.

Das seit fast **15 Jahren wohlbegründete Renommé** meines Berliner Hauptgeschäfts und meiner sämmtlichen Filialen, der große Konsum des Etablissements, die Verbindung mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes — der Einkauf sämmtlicher Waaren gegen baare Kasse — die seit Begründung meines Unternehmens stets inne gehaltenen Prinzipien:

„Verkauf nur zu festen Preisen, vorzügliche Qualitäten, saubere und gediegene Arbeit, überraschende Billigkeit bei Berechnung des bescheidensten Nutzens“

bürgen für eine durchaus reelle und coulante Bedienung.

Indem ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen angelegentlich empfohlen halte, zeichne

Hochachtend

Siegmund Haagen, Halle a/S.,
am Markt,
Ecke Leipziger- u. gr. Märkerstrasse.
Haupt-Depôt Berlin C., Heilige Geiststraße 35.

Niederlagen: **Berlin NO., Landsbergerstr. 91, Brandenburg a/H., Rostock in Mecklenburg, Spandau, Lübeck, Burg, Zerbst, Fürstenwalde, Halle a/S.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Muncke in Halle. — Blätz'sche Buchdruckerei (W. Plötzschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851111018/fragment/page=0004